

Resicza.

vereines erlaubt
irkenden Mitglie-

Nachmittag

ns

mlung

sicht auf die Zahl
ein wird.

ung der Vereins-
husses.

1891.

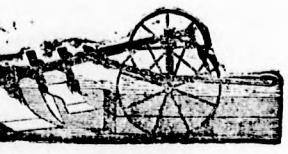
Josef Renvez
Obmann.

ble

men

striezwecke

rechnet, ferner



Pflüge

abgesetzten

REI UND

esellschaft

Josef Eisler in Resicza.

Pränumerationspreise:
Die „Berzava“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier
Postversendung oder Zustellung
in's Haus:
Jahrespreis fl. 4.80
Halbjahrespreis fl. 2.40
Vierteljahrespreis fl. 1.20
Einzelnheft 10 kr.
Man pränumeriert am Einzahl-
stellen mittelst Postanweisung bei
der Administration der „Berzava“
Literarische Beiträge und An-
noncen werden bis längstens
Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine
Berücksichtigung — Manuscripte
werden nicht zurückgestellt.
Die „Berzava“
kann wie folgt genau angeführt werden:

Die Berzava.

Reschika-Bogianer Wochenblatt.

Interesse
neben dem Reschika-
Bogianer in allen Reschika-
Annoncen. Die dreifache
Preiskategorie oder deren Raum bei
einmaliger Einzahlung kostet
5 kr., bei mehrmaliger Ein-
zahlung 4 kr. — Stempelgebühr
für jede Einzahlung 30 kr.
Offener Sprechsaal und Eingel-
endet: Die Seite 10 kr.
Anzeigen übernehmen in Wien
die Annoncen-Expeditionen: Ma-
dell, Rott, Salentz & Bogler,
Otto Maas, Alois Capelle, M.
Ducis, Heinrich Schale, J. Dan-
neberg, und Moriz Stern. In
Budapest H. B. Goldberger.
In Frankfurt a. M. G. L.
Lampe & Co. In Paris die
Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 40.

Reschika, (Südungarn) 4. Oktober 1891.

XVI. Jahrg.

An unsere Leser!

Mit 1. d. M. hat das IV. Quartal des XVI. Jahrganges der „Berzava“ begonnen und sei es uns aus diesem Anlasse gestattet, unseren p. t. Lesern die Versicherung zu geben, daß wir so wie bisher, auch weiterhin bedacht sein werden, daß unser Blatt unseren lokalen Interessen dienlich sei, alles Neue und Wissenswerthe, welches sich in unserem Bergorte, dessen Umgebung und in der Ferne zuträgt, enthalte; wir werden auch in Zukunft die Stimme furchtlos erheben, wenn es gilt Gutes und Nützlichendes anzuerkennen, werden aber auch strenge tadeln, wo es gilt Unregelmäßigkeiten zu geißeln.

Unsere geschätzten Abonnenten, deren Pränumerations mit 1. d. M. abgelaufen ist, ersuchen wir höflichst dieselben zu erneuern, — und unsere auswärtigen Abonnenten, die mit Beiträgen im Rückstande sind, werden um gütige Einzahlung derselben hiemit gebeten.

Achtungsvoll

Die Redaktion und
Administration der „Berzava.“

Statistik.

Vor und nach jeder Volkszählung, vor und nach jeder sonstigen Erhebung wird meist recht weidlich auf dieses Verfahren, also auf die Statistik, geschimpft. Wittert doch so Mancher hinter jeder Zählung — Steuerzwecke. Bei Ernte-Ermittlungen raisonnirt der Bauersmann, und nur zu oft kommt der aufmerksame Beobachter dazu, wie der gute Landmann Angaben macht, die schlechterdings auf Unwahrheit beruhen. Aber

FEUILLETON.

Herbst und Sommer.

Original-Feuilleton der „Berzava.“

Es ist eine böse, kritische Periode in der wir heute leben. Es scheint als hätten sich über den sonst so heiteren Himmel Reschika's alle unheilbringenden Elemente vereinigt um mit vernichtender Kraft, Groll und Feuer auf uns harmlose Geschöpfe herabzuschleudern. Unfrieden, Zwist und Hader, Differenz in allen Fractionen unseres öffentlichen Lebens, persönliche Ranken, Meid und alle Untugenden machen jetzt die Signatur des Tages aus. Bald strickende Tänzer, bald in den Sand verlaufende Duellaffären halten uns in steter Aufregung; es gab Tage wo man auf Schritt und Tritt befragt wurde: wissen Selandant man ist, denn die Medisance sorgt — ob gemacht oder nicht gemacht — dafür, daß solche Affären die von Natur aus geheim gehalten werden sollen, an die große Glocke gehängt werden. An jeder Ecke waren aufgeregte bleiche Gesichter, in jedem Geschäftstokale schwärztriefende echauffierte Vertrauensmänner anguteressen und von Zeit zu Zeit sah man einherwandernde Individuen mit schlotternden Beinen und starren Blick welcher nur zu deutlich erkennen ließ, daß man in bangender Erwartung irgend eines Unheil's steht. Unsere Zeitungen enthalten nichts als persönliche Angriffe und Polemiken. Hier ein Streit der den Dumas zum Urheber hat, dort die gehässige Polemik erbitterter Feinde.

Unfriede nichts als Unfriede! Eine Deputation geht zum Minister um die Aufhebung der Sonntagruhe zu petitioniren, während von anderer Seite wieder mit einem Schreckenstelegramm der Deputation ein Schabernak gespielt wird.

Eine andere Sekte wieder ist es die den Satan im

der Herr Gebieter über Feld und Vieh denkt: „Wenn Du zuviel Ertrag angibst, kommt Du eine Klasse in der Einkommensteuer in die Höhe, und deshalb mußst Du 50 Prozent ablägen.“ Gedacht, geschehen! Resultat: falsche Statistik. Aber diese Zahlen rächen sich. Der Ernteertrag steht in Folge der unwahren Angaben nicht hoch, und die von auswärts sich auf den Markt drängenden Erträge drücken den Preis. Und nun raisonnirt den Bauersmann wieder! Doch genug davon. Wie aber ist nun die Statistik entstanden?

Zählungen und Zahlenangaben, wie wir sie jetzt der Statistik zutheilen, begegnen wir schon im frühesten Alterthume. Schon vor der christlichen Zeitrechnung soll China ein Musterland amtlicher Statistik gewesen sein. An der Thüre jedes Hauses mußte allezeit eine kleine Tafel hängen, auf der sämmtliche Injassen genannt und jede Veränderung des Personalstandes sofort angegeben war. Ueber je zehn, hundert, tausend etc. Familien waren Männer zur Führung von Listen angestellt und für jeden Tag konnte man dem Kaiser die Zahl seiner Unterthanen nennen. Auch die Haushiere wurden, und zwar in sechs Arten, periodisch gezählt. Die ägyptischen Priester waren eifrige Zähler und Rechner und führten Register über Geburts- und Sterbefälle. Das alte Testament enthält eine Menge von Zahlenangaben über die Stärke des israelitischen Volkes und seiner Stämme zu verschiedenen Zeiten. Griechenland bietet in diesem Punkte nicht viel, da in den Stadtrepubliken von mäßigem Gebietsumfange das Bedürfnis solcher Ermittlungen weniger hervorgetreten ist; jedenfalls besitzen wir nur noch spärliche Notizen hierüber. Dagegen ist das In-

teresse hat, die — ähnlich wie uns das Märchen erzählt — mit dem Teufel um die arme Seele wüthet, sie treibt ein schändliches Spiel, speit aus ihrem erbärmlichen Bersteck giftige Verleumdungen und schreibt anonyme Briefe.

Es scheint als wenn mit dem eingezogenen Herbst auch der Sommer des sozialen Friedens verdrängt worden wäre, ich könnte Streitigkeiten und Differenzen en masse aufzählen vom Streite der Accispachtung und von dem fidelem Ausstieg unserer Feuerwehr abgesehen, ich will mich aber von all' dem abwenden und der Reminiscenz leben, ich denke zurück an die schöne Sommerzeit und ein interessantes Bild nach dem andern, ein schönes Erlebnis nach dem andern schleicht in meiner Erinnerung vorüber und erweckt in mir wehmüthige Träume.

Der gereizte Leser und die noch gereiztere Leserin werden in Folge der wehmüthigen Träume auf die Vermuthung kommen daß sie es da mit einem verliebten Poeten zu thun haben der auf den Ruinen seines zerstörten Liebesglücks jeder Hoffnung bar, einen feuilletonistischen Verzweiflungsversuch macht.

Ich sage weder ja noch nein und gewähre dem lesenden Publikum dadurch einen Spielraum für seine Phantasie, muß aber zu meiner Entschuldigung vorbringen daß ich auch recht lustig träumen kann.

Und nun zur Sache:
Es war im schönen Monat August, die Sonne brannte recht heiß auf Menschen und Thiere hernieder, es war ein zum verschmachten und an einem solchen Tage wanderte ich in den Josefsienpark all wo ich mir ein grünes Plätzchen zum ruhen und träumen suchte und fand. Da war es mir als käme ein Pärchen des Wegs.

Er ein recht ein drolliger Kauz, runder plumper Formen, wässrigen Blickes mit einem weniger gerichteten

stitut des periodischen römischen Censur auch in den neuesten Zeiten noch nicht übertriffen worden. Dionys von Halikarnaz sagt darüber: „Es sollten sich alle Römer aufschreiben lassen und endlich ihr Vermögen in Geld schätzen, wobei sie schreiben, wer ihr Vater wäre; sie sollten ihr Alter, sowie Frau und Kinder angeben, auch hinzusetzen, an welchem Orte und in welchem Flecken des Landes sie wohnten etc.“ Leider sind die uns gekommenen Nachrichten über Ergebnisse dieser Volkszählungen höchst mangelhaft.

Die rasche innere Entwicklung der modernen Staatsidee, wie die vielfältigen Verhörungen und Kämpfe der europäischen Staaten untereinander, die in der Einführung ständiger diplomatischer Vertretung ihren bezeichnenden Ausdruck finden, machten in den neueren Jahrhunderten eine genauere Kenntniß der eigenen und fremden Staatskräfte und Zustände zu einem dringenden Bedürfnisse und zum Gegenstand gründlicherer Forschungen.

In Frankreich, England, den Niederlanden, mehreren deutschen Ländern wurden, besonders für Militär- Finanzzwecke, amtliche Erhebungen verschiedener Art veranstaltet. Sie dienten aber zuerst nur der praktischen Politik und waren nichts weniger als Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen.

Für den eigentlichen Begründer der Statistik als eines besonderen Wissenschaftszweiges wird Gottfried Achenwall (1719—72), Professor in Göttingen, angesehen, weil er die Pflege derselben nicht nebenbei, wie sein Helmstädter Kollege Conring (1606—81), sondern als sein Hauptfach betrieb, das Material nach allen Zeiten

als rothen Schnurbart und gemessenen Gang. Sie war der leibhaftige Contrast. Niedlich, herzig, schön gewachsen, Abasterreint, mit einem Wort sie hatte alle Reize die sie Männern vis-à-vis gefällig machen können.

Kaum einige Schritte von mir ließen sie sich auf eine Bank nieder und da belanlichte ich folgenden Dialog:

Er: Es ist heute sehr heiß; Sie: Ja. Er: Später wird es noch viel heißer werden; Sie: Ja ich denke auch! Er: Pflegen Sie zu baden? Sie: Ja, manchmal wandelt mich die Lust an so in gottesfr. Er: (haftig) Wenn es lange so heiß bleibt wird ein Gewitter nachkommen; Sie: (schwärmerisch) Ja, ja, — a propos ich wollte nur fragen ob heute nicht etwa ein Halb'scher Tag ist? Er: (bewegt) Nein; Wünschen Sie nicht vielleicht Gefrorenes? Sie: Ja, aber erst wenn wir zurückgehen. Er: Vergangenen Winter war es sehr kalt; Sie: Ja. . . . gehen Sie auf's Eis? Er: (gerührt) Nein, bald werden wir aber Schlitten fahren; Sie: Oh! mein Hauptvergnügen. Er: (freudig) Meines auch. Sie: es ist aber sehr heiß; Er: Ja; —

Da wurde es mir aber auch sehr heiß, ich erwachte, sah um mich herum, die Bank war leer — es war nur ein Traum.

Seither erinnere ich mich oft lächelnd dieses Traumes und wunder mich wiederholt, wie ich so natürlich und wahr träumen konnte.

Illusionen.

(Schluß)

Darum halten wir die schönen Täuschungen in Ehren, die in vielen Fällen mehr als das Wesen der Dinge werth sind, weil sie beglücken und erheben. Was ist denn der holde Zaubergarten der Kunst, mit all' seiner Wärdendracht anders als Illusion? Da sitzt im Theater oder im Opernhause und lauscht auf Deklamation und Gesang der Künstler.

durch Reisen und Korrespondenzen erweiterte, ein vielgelesenes Compendium darüber schrieb, den Namen der Statistik zuerst in substantiver Form, wenn auch weder in dem Titel der Vorlesung, noch jenes Compendiums gebräuchlich und den Begriff wie die Abgrenzung der neuen Disziplin genauer feststellte.

Mit der Zeit aber gelangte der Werth der Statistik für die moderne Staatsleistung immer mehr und mehr zur Anerkennung. Fast in allen europäischen Ländern wurden statistische Aemter oder Centralcommissionen gebildet und dazu noch in allen Departements zusammenfassende Berichte über Thatsachen von öffentlichem Interesse erstattet. Die amtliche Statistik in Ungarn unter der Leitung von Morosi gelangte bereits zu hohem Ansehen und kam nach ihren Leistungen der deutschen, französischen und belgischen Statistik ebenbürtig zur Seite gestellt werden.

Ueber den Sinn des Wortes Statistik hat der Sprachgebrauch eine sehr bestimmte und, wie es scheint, unwiederbringliche Entscheidung gebracht. Es ist für ihn nicht eine Statistik, sondern unabhingbar viele.

Man verbindet das Wort mit einer Menge von Begriffen der aller-verschiedensten Art, wenn wir von Bevölkerungs-, Berufs-, Agrar-, Handels-, Moral-, Criminal-, von Finanz-, Militär-, Medicinal-, Schul-, Kirchenstatistik sprechen, aber auch von einer Statistik der Ueberschwemmungen, der Brandfälle, der Epidemien, ihre Heilungsmethoden, der Gewitter, Blizschläge, Erdbeben u. s. w. Man ersieht daraus, daß die Anszählung sich niemals wird erschöpfen lassen und jeder Tag neue Arten von solcher Statistik bringen kann. Mümelin sagt am Schlusse seines Werkes über das Wesen der Statistik: „Wir gelangen somit zu dem Schlussergebnisse. Die statistische Methode ist ein allgemeines Untersuchungsmittel für alle auf Beobachtung des erfahrungsgemäß Gegebenen gestützten Wissenszweige, soweit sich dieselben mit Gruppen- oder Pluralbegriffen zu befassen, Veranlassung haben. Die Theorie dieser Methode ist ein Bestandteil der Logik; dasjenige aber, was bisher in mannigfach wechselnden und unklaren Formen als Wissenschaft der Statistik bezeichnet worden ist, löst sich in drei gesonderte Disziplinen auf: in eine technische Statistik methodologischen Charakters, welche auf Grundlage der von der Logik gegebenen Theorie den Gebrauch der statistischen Methode auf ihren verschiedenen Anwendungsgebieten und insbesondere für die durch die Natur einer Massenbeobachtung erforder-

liche amtliche Statistik lehrt; sodann in zwei beschreibende Wissenschaften, einmal die soziale Statistik, welche den Gesellschaftswissenschaften, angehört und auf Grund der durch die statistische Methode festgestellten Thatsachen eine Biologie der modernen Gesellschaft, ein Bild des Kulturlebens der gestifteten Völker der Gegenwart liefert, sodann die politische Statistik als ein Hilfswissen und einen Bestandtheil jener Staatskunde, welche den früher geführten und an sich geschichtlich und etymologisch begründeten Namen der Statistik in Folge der thatsächlichen Entwicklung des Sprachgebrauches abzulegen und im gleichen Verhältnisse zu den Staatswissenschaften, wie die soziale Statistik zu den Gesellschaftswissenschaften stehen, die staatlichen Ordnungen und Zustände der Kulturvölker der Gegenwart darzustellen hat.“

Es ist also gar nicht so schwer, den ungeheuren Werth der Statistik zu erkennen, und doch wird bei allen Erhebungen so viel gesündigt. Am meisten aber ist dies, wie bereits gesagt, bei den agrarischen Erhebungen der Fall. Möchte es doch endlich auch jener Klasse der Bevölkerung klar werden, daß die Statistik, d. h. die aus ungelogenen Zahlen aufgemachte Statistik, eine Hauptgrundlage des modernen Staats- und Gemeindelebens, daß sie die Buchführung über die Entwicklung der Menschheit ist.

Egon W.

Wochen-Chronik.

Festgottesdienst. Heute findet in der hiesigen röm.-kath. Kirche aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Königs ein feierliches Hochamt statt. Es wird hierbei unter Mitwirkung des hier weilenden Tonkünstlers Herrn Eduard Pavella eine musikalische Messe executirt werden.

Personalnachricht. Von verlässlicher Seite erfahren wir daß der hier an der höheren Volksschule angestellt gewesene Professor Herr Josef Papp de Oserko, welcher vor 3 Jahren an die Bürgerschule nach Zünne transferirt wurde, vom Kultusministerium zum ordentlichen Professor der höheren Mädchenschule ebendortselbst mit einem Gehalte von fl. 1400 ernannt wurde. Unsere herzlichste Gratulation zum wohlverdienten Avancement, möge es dem Herrn Professor an der schönen Adria auch weiterhin wohlhergehen.

Hymen. Verstorbenen Montag fährte der beim Moravizauer Eisenbergbau in Verwendung stehende Med-

nungsführer Herr Arnold Prosdka das anmuthige und lebenswürdige Fräulein Hermine Müller zum Traualtar. Als Beistände fungirten von Seite der Braut Statthalter Herr Ulrich Veres, seitens des Bräutigams Herr Wilhelm Regel Betriebsleiter in Moravizza. Brautführer war der Bruder der Braut Oberleutnant Herr Johann Müller. Dem glücklichen Ehepaar bringen wir aus diesem Anlasse unsere bestgemeintesten Wünsche entgegen. Möge ihrem Herzensbunde stets die Freundschaft leuchten und sie frei von jedem Ungemach durch's Leben ziehen.

Die hiesige Feuerwehr hat 60 Mann stark aus Anlaß des Anwesenheit Sr. Hochheit des Erzherzog Josef in Temesvar, mit zahlreichen unterstützenden Mitgliedern einen Ausflug per Separatzug dorthin unternommen, um dem schönen Feuerwehrtage beizuwohnen. Bis auf einige Differenzen welche bei der Rückfahrt entstanden und welche glücklich beigelegt wurden, verlief der Ausflug für alle Teilnehmer befriedigend.

Ungarischer Kulturverein. Am 27. d. M. fand in Temesvar — wie wir schon mehrfach besprochen haben — der Vorkongress wegen Gründung des vom Vereiner Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache beregten „Südungarischen Kulturvereines“ statt. Es haben an diesem Vorkongress Vertretungen sämtlicher südungarischen Vereine zur Verbreitung der ungarischen Sprache theilgenommen und der endgiltige Beschluß lautet dahin, daß die Nothwendigkeit der Gründung eines solchen Vereines allgemein anerkannt wurde. Von Seite des hiesigen Vereines hat der verdienstvolle Präses Herr Alexander Herglöz und das Ausschuhmitglied Herr Sigmund Sommer hiebei theilgenommen. Herr Herglöz gab im Namen des hiesigen Vereines die Erklärung ab, daß er ebenfalls im Einklange den Gedanken guthieß, den jeder patriotisch denkende Bürger Ungarns begeisterungsvoll guthießen muß; — doch glaubt er, es sei nothwendig, daß jeder der derzeit bestehenden Vereine seine Autonomie wahren müsse. Er hob hervor daß der hiesige Verein sich zur Aufgabe gestellt hat, hauptsächlich die junge Jugend in der ungarischen Sprache zu unterrichten und in Ausbreitung dieses Zweiges habe er einen Kindergarten errichtet, welcher große materielle Opfer erheischt und die Kräfte des Vereines vollauf in Anspruch nimmt. Unter Wahrung dieser Autonomie des Vereines schloß er sich der Idee der Gründung des „Südungarischen Kulturvereines“ an.

Unglücksfall. Leopold Wirth Bad-Ingenieurarbeiter war mit mehreren Kameraden bei der Reparatur des Dampfhammers in der Blechhütte beschäftigt und wollte im Dampfzylinder dortselbst eine Schraube festlegen, zu welchem Behufe derselbe in den Zylinder stieg. Er konnte jedoch diese Arbeit nicht bewältigen und rief einen seiner Kameraden um Hilfe an. Dieser Namens Karl Wradler war im Begriffe seinen Kameraden zu folgen, stieg auf die Steierstange und kam so unglücklich an das Dampfventil an, daß sich dasselbe öffnete und Wirth an den unteren Extremitäten und am Unterleib verbrachte.

ler. Du weißt, daß Menschen im Leben nicht so sprechen und handeln, daß es keine so edlen und keine so teuflischen Charaktere gibt, wie sie Dir hier vorgeführt werden; Du weißt auch, daß ein Mensch nicht so lacht und weint, wie jene Sängern, daß man nicht im Dreiviertelakte lacht und nicht mit einer Walzerarie auf den Lippen stirbt; aber doch läßt Du Dich von dem allgewaltigen Zauber der Kunst hinarbeiten von jener Illusion, deren größter Reiz darin besteht, Dich für einige Minuten über dem gemalten, dem gesungenen oder regitirten Schein das wirkliche Leben vergessen zu machen.

Wenn wir die Lebens- und Liebesgeschichte fast aller Frauen betrachten könnten, wie sie sich wirklich abspielte, wenn sie uns einen Einblick gewähren würden in den stillen Schrein ihres Herzens, der neben so vielem verthlorenen Tand, doch auch so manchen echten Beile birgt, so würden wir erkennen, daß es mehr die Illusion, als die Wirklichkeit ist, von welcher dasselbe beherrscht und geleitet wird.

Die Mythe hätte metuer Aufsicht noch nicht einen Jüngling, sondern ein Mädchen als Vorwurf nehmen sollen, um vor dem verschleierte Bild von Sais zu zeigen, daß die Wahrheit, wenn die letzte Hülle der Illusion gefallen, nicht für das sterbliche Auge sei. Sie, die Illusion nämlich, ist die eigentliche Lebenslust des Weibes. Wenn man sieht, wie oft geistvolle, hochgestimmte Mädchen, mit einem Herzen voll Poesie und Begeisterungsfähigkeit ihr Interesse Männern zuwenden, welche denselben nicht werth sind, so muß man erkennen, daß das nur möglich wurde, weil die Illusion dieselben durch ihren Zauber verschönte, sowie oft eine ganz reizlose Landschaft durch die auf sie fallenden Sonnenstrahlen einen besondern Reiz erhält. In Villfaale schwebt eine Frau am Arme eines jungen Mannes dahin, die aller Welt schön, plump, lustig erscheint; man weiß, daß er geistlos, egoistisch, keiner höheren Regung fähig ist; sie aber hat einmal für ihn Interesse gefaßt, in ihren Augen

ist er der Inbegriff männlicher Schönheit und aller Vorzüge von Geist und Gemüth, sie läßt alle ihre Plänen spielen, sie fährt alle ihre Steuerräder ins Geskrech und wenn sie ihn dann besiegt und ihn zu ihrem Gefangenen für das Leben gemacht hat, dann erkennt sie eines Tages mit Schrecken, daß der Preis des Kampfes nicht werth war; über ihren Herzensfrühling ist plötzlich ein rauher, mörderischer Winter hereingebrochen und Verzweiflung mäht ihr Theil sein, wenn nicht eben das, was sie ins Verderben geführt, die Illusion, ihr die Schrecken desselben verhüllen und ihr Trost und Vergessenheit bieten würde in ihrem Leid.

Der unanfechtbare Satz, daß Liebe blind ist, bedeutet nichts Anderes, als daß die Illusion selbst das Häßliche verschönt. Allein man würde sich täuschen, wenn man meinte, daß sie sich nur auf große und ernste Dinge wie es eine Herzensneigung ist, erstreckt, ihre Macht zeigt sich im Gegentheil selbst bei den alltäglichsten Anlässen. Wie oft entzückt uns eine einfache Bekanntschaft durch Wochen und Monate; es ist nicht Liebe, nicht Freundschaft, welche wir für die betreffende Person fühlen, aber doch Etwas, was beiden verwandt ist. Man sehnt sich nach der Gegenwart des oder der Betreffenden, man möchte ihn oder sie zu allen Stunden des Tages um sich haben; man fährt sich nur angeregt, gutgelannt und zufrieden in der Gesellschaft dieser Person. Da tritt plötzlich etwas Merkwürdiges ein; eine Erkaltung, eine Gleichgiltigkeit, ohne daß man zu sagen wüßte, wieso und wodurch. Die betreffende Person ist das geliebte, was er oder sie früher war; sie hat nichts gethan, um sich unserer Achtung oder Zuneigung unwürdig zu machen; sie hat nicht einmal eine Böllie gesprochen, und doch ist der Zauber auf einmal dahin: von den rothigen Schleiern, mit welchem die Illusion sie verschönte, hat sich plötzlich ein Zipfel gehoben — war es ein unbedachtes Wort, ein Lusthauch, das Wehen eines Schmetterlingsflügels, welches die leichte Hülle hob, wer kann es sagen?

Die Thatsache ist aber unleugbar, wir fühlen nichts mehr für die Persönlichkeit, die uns noch vor Kurzem so werth und theuer war; die Illusion ist geschwunden und das, was uns noch vor wenigen Augenblicken ein herrlicher Falter schien, liegt nun als unscheinbare oder häßliche Raupe vor unsern Augen.

Und noch weiter erstreckt sich die Wirkung der Illusion; sie übt dieselbe selbst auf die geringfügigsten Reizlichkeiten. Im Grunde ist die ganze Moden- und Toilettenfrage nichts Anderes als Sache der Illusion. Der indianische Krieger steckt sich Adlersfedern ins struppige Haar, der Afrikaner tätowirt sich Ungehener auf die Haut oder beschminkt sich das Gesicht mit gelber oder schwarzer Farbe, weil er glaubt, dadurch seinen Feinden suchbarer und seinen Gefährten imposanter zu erscheinen; es ist, genau genommen, dasselbe Gefühl, aus welchem diese Aufschauung entspringt, wie bei der Modedame, wenn sie sich eine ellenlange Schleppe zulegt, oder Aermel trägt, deren Achseln bis zu den Ohren reichen; wenn sie darüber nachdenken, würde, so müßte sie sich sagen, daß sie ja doch immer dieselbe bleibt, allein was sie zu erzielen sucht, ist die Illusion bei Andern und bei sich selbst. Die berühmte Schauspielerin Rachel sagte, daß sie mit jedem Kostüme, das sie anlege, auch ganz unabsichtlich den zu denselben passenden Charakter annehme, und ungefähr dasselbe versicherte mir einmal eine Modedame, indem sie sagte, daß sie in Sprache, Wesen und Gestattung eine ganz Andere sei, je nachdem sie sich in große Toilette, in einfaches Straßenanzuge oder gar im Schlafrocke befinde. Am weitesten in der Selbstillusionierung ging wohl die Königin Margarethe von Navarra, bekanntlich eine der galantesten Damen ihrer Zeit, die, als ihr Gesicht anfing Runzeln zu zeigen, dasselbe nicht mehr, wie bis dahin, im Spiegel bewunderte, sondern sich dafür an dem Anblick — ihrer schönen Büste ergötzte.

Dr. Moriz Haupt.

molb Hromadka das anmuthige
Hermine Müller zum Trau-
jungfrauen von Seite der Braut
Vereis, seitens des Brauti-
Niegel Betriebsleiter in Moravica.
Bieder der Braut Oberlieutenant
er. Dem glücklichen Ehepaar bringen
se unsere bestgemeintesten Wünsche
Herzensbunde stets die Freuden-
von jedem Ungemach durch's Leben

enerwehrt hat 60 Mann stark aus
t. Hochzeit des Erzherzog Josef
reichen unterstützenden Mitgliedern
eparatuz dorthin veranfaßlet, um
rifeste beizuwohnen. Bis auf einige
der Rückfahrt entstanden und welche
den, verlief der Ausflug für alle
nd.

ulturverein. Am 27. d. M. fand
wie schon mehrfach besprochen haben
wegen Gründung des vom Vereiner
ng der ungarischen Sprache beregten
turvereines" statt. Es haben an diesem
gen sämmtlicher sädungarischen Vereine
ungarischen Sprache theilgenommen
Beschluss lautet dahin, daß die Noth-
dung eines solchen Vereines allgemein
on Seite des hiesigen Vereines hat
sies Herr Alexander Herzog und
Herr Sigmund Sommer hierbei
Herzog gab im Namen des Vereiner
ng ab, daß er ebenfalls im Vereine
st, den jeder patriotisch denkende Bür-
erungsvoll guthießen muß; — doch
wendig, daß jeder der derzeit besuch-
tonomie wahren müsse. Er hob her-
Verein sich zur Aufgabe gestellt hat,
ie Jagend in der ungarischen Sprache
in Aufstrebung dieses Zieles habe er
richtet, welcher große materielle Opfer
ste des Vereines vollauf in Ausübung
ng dieser Autonomie des Vereines
ee der Gründung des „Sädungari-
an.

Leopold Wirth Bad kinglyhätten-
heren Kameraden bei der Reparatur
der Blechhütte beschäftigt und wollte
vorstellte eine Schraube b festigen, zu
elbe in den Entfänger stieg. Er konnte
ht bewältigen und rief einen seiner Ge-
an. Dieser Namens Karl Bradler
nen Kameraden zu folgen, stieg auf
kam so unglücklich an das Dampf-
dasselbe öfnete und Wirth an den un-
nd am Unterleib verbrachte.

ber anleugbar, wir fühlen nicht mehr
it, die uns noch vor Kurzem so werth
ie Illusion ist geschwunden und das
wenigen Augenblicken ein herrlicher Fal-
als unscheinbare oder häßliche Kunde

ter erstreckt sich die Wirkung der Illu-
selbst auf die geringfügigsten Ansehe-
nde ist die ganze Moden- und Toilet-
eres als Sache der Illusion. Der ins-
ekt sich Aderseiden ins struppige Haar,
irt sich Ungehöriger auf die Haut oder
Gesicht mit gelber oder schwarzer Farbe,
urch seinen Feinden furchtbarer und
posanter zu erscheinen; es ist, genau
Gefühl, aus welchem diese Anschau-
bei der Modedame, wenn sie sich eine
gulegt, oder Armeel trägt, deren Achsel-
Ohren reichen; wenn sie darüber nach-
üchte sie sich sagen, daß sie ja doch im-
allein was sie zu erzielen sucht, ist
deren und bei sich selbst. Die berühmte
hel sagte, daß sie mit jedem Kostüme,
h ganz unabsichtlich den zu demselben
annehme, und ungefähr dasselbe ver-
eine Modedame, indem sie sagte, daß
schen und Schminne eine ganz Andere
sich en grande Toilette, in einfachem
gar im Schlafrock bestünde. Am wei-
illusionierung ging wohl die Königin
varra, bekanntlich eine der galantesten
die, als ihr Gesicht anfang Mangel
nicht mehr, wie bis dahin, im Spiegel
u sich dafür an dem Anblick — ihrer
te.
Dr. Moriz Haupt.

Gemeinde Verlautbarungen. Es werden all-
seitigen hiesigen Bewohner die mit Staatssteuern und son-
stigen Abgaben im Rückstande sind, — aufmerksam gemacht
daß in dem Falle als dieselben ihre diesbezüglichen Rück-
stände bis 15. d. M. nicht gezahlt haben sollten, jene von
denselben im Exekutionswege eingebracht werden.

Turnverein. Heute 3 Uhr Nachmittag findet die
vom Ausschuss des hiesigen Turnvereines wegen Aenderung
der Vereinsstatuten und wegen Neuwahl der Functionäre
nun schon zum zweitenmale einberufene außerordentliche
Generalversammlung statt. In der nächsten Nummer un-
seres Blattes tragen wir über den Verlauf der Versamm-
lung einen ausführlichen Bericht nach.

Vom Schützenverein. Am dem am 30. v. M. statt-
gehabten Schützenchießen theilnahmen sich 3 Schützen welche
zusammen 325 Schuß mit 106 Treffern darunter 14 Blät-
chen abgaben. Das 1. Beste gewann Herr Anton Hol-
schwanda auf einen 66% Theiler, das 2. Beste
Herr Ernest Huber auf einen 34% Theiler. Für die meisten
Treffer (68) erhielt Herr Carl Bor das Beste. Preisgeld
wurde 2 kr. ausbezahlt. Das nächste Schießen — als größ-
tes Schützenfest, wird vom 18. bis 25. d. M. abgehalten.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am
1. d. M. 7 Uhr Abends auf der Bahnstrecke der Reficza-
Bogjaner Werkbahn kurz vor dem Zweigbahnhof. — Zu-
genieur Hr. Johann Cserevka war tagsüber auf der Sta-
tion N-Bogjan mit technischen Aufnahmen beschäftigt und
sind, nachdem er mit seinen Dienstagenden zu Ende war,
den Exekuter Bergingenieur Herrn Josef Larcher und
den hiesigen gef. Bauingenieur Hr. Josef Schuster
ein, mit ihm die Rückreise nach Reficza per Draßina zu-
rückzulegen. Nahe zum Zweigbahnhofs angelangt mochten
die im schnellen Tempo Fahrenden bei der herrschenden
Dunkelheit nicht bemerkt haben daß vor ihnen am Geleise
ein Werkbahnwaggon stand, fuhren an denselben an und
die Folge davon war, daß Herr Ingenieur Larcher an bei-
den Füßen, Herr Schuster am rechten Fuße Weinbrüche
und Herr Cserevka bedeutende Mißwunden erlitten. All-
gemeine Theilnahme wendet sich den Verunglückten zu,
besonders dem Jagement Herrn Larcher, welcher seiner auf
einer Erholungsreise begriffenen Gattin, das Geleite bis
Bogjan gab und auf der Rückreise begriffen verunglückte.

Eine Deputation unserer slavischen Mitbürger
bestehend aus den Herren Anton Wesselovsky und
Andreas Fedor, haben verfloßenen Freitag, mit Rück-
sicht darauf daß viele unter ihnen nur der slavischen
Sprache mächtig sind, bei Sr. Hochwürden Ehrensdonherrn
Herrn Anton Vartl vorgesprochen, es möge Veranlassung
getroffen werden, daß durch Anstellung noch eines slavi-
schen Predigers sie hier und da auch in ihrer Sprache kirch-
licher Predigten theilhaftig werden. Sr. Hochwürden ver-
sprach sein Möglichstes zu thun um ihren Wünschen ge-
recht zu werden.

Regalien-Accispachung. Das Präsidium der
Schankregal-Accispachung gibt uns mit einer speziellen
Schrift bekannt, daß die Einnahmen im abgelaufenen
Monate fl. 2800 50, die Ausgaben dagegen fl. 2343 29
betrugen, mithin ein Cassarest per fl. 457 21 resultirt. Mit
der Veröffentlichung dieses Ausweises bemerkt das Prä-
sidium gleichzeitig, daß die ausgewiesene Einnahme die
bisher höchste im Laufe dieses Jahres war.

Es freut uns daß das geehrte Präsidium, durch die
Veröffentlichung dieses Ausweises bezeugt hat, anerkannt
zu haben daß es nur recht und billig ist dem Publikum
über ein Unternehmen Rechnung zu legen, welches das
Gemeinwohl interessiert.

Daß dieser Sache auch von anderer Seite gebühren
des Interesses zutheil wird und daß nicht Alles auf den
Standpunkt steht einen thatsächlich bestehenden Schlandrian-
rundweg ohne Nachweis abzuleugnen, beweisen auch sol-
gende Zeilen:

Geehrte Redaktion! Sie haben schon durch einige
Nummern Ihres geistl. Blattes die Schankregal-Angelegen-
heiten unserer Gemeinde besprochen, in der Absicht den
öffentlichen Interessen unseres Ortes, dem Gemeinwohl
dienlich zu sein. Ich habe Ihre Ausführungen mit Interesse
verfolgt und glaube daß es der Sache nur zuträglich sein
kann, wenn Sie auch der Ansicht Anderer Raum gewähren.

Ich will speziell nur darauf hinweisen, daß die Firma
Joffmann nicht nur zur Zeit der Verpachtung für das
Schankregal von Reficza 36000 fl. angeboten hat, sondern
auch jetzt noch bereit ist diese Summe zu bezahlen, was
ein Beweis ist daß die Gemeindevorstellung mit einem
Pacht von 26.000 fl. ein glänzendes Geschäft machen
könnte, wenn sie Verständnis und den guten Willen zur
Sache hätte. — Herr Joffmann hat bekanntlich sein Ge-
schäft bloß in 30 Gasthäusern ausüben lassen und hat da-
bei schöne Summen gewonnen, darum ist es auch sehr
zweifelhaft ob der von Herrn Nicolaevits angeführte Grund-
stichhaltig ist, daß von 90 Gasthäuser nur mehr 60 exi-
stiren. — Jedermann, der klar über diese Angelegenheit
denkt, wird es unerklärlich erscheinen, wie es kommt daß die

Gemeinde mit 26.000 fl. Pacht, nicht ein ebenso schönes
Ergebnis zu erzielen im Stande ist, als die Firma Joff-
mann, die bekanntlich nur wegen der Regalienpachung
und des hiebei erzielten schönen Gewinnes mit ihrem
Compagnon in Proech stand. Um einen Pappenspiel hätte
die Firma Joffmann keinen Proech geliebt. Auch die
Mängel in der Manipulation, welche Sie in Ihren geistl.
Blatte hervorhoben, sind nicht erschöpft. Herr Nicolaevits
erwähnt in seinem an die Redaktion gerichteten Schreiben
daß für einen kranken Diener eine Unterstützung von 35 fl.
ausbezahlt wurde. Gegen die Unterstützung habe ich nichts
einzuwenden, meines Wissens war aber dieser Diener schon
mit Beginn des Jahres krank und daher wäre es Pflicht
gewesen ihn durch einen gesunden dienstfähigen Menschen zu
ersetzen, nicht aber einen kranken Menschen anzustellen der
nichts leisten kann. Ein solches Vorgehen geht schon über
erlaubten Schlandrian. Auch die in Ihrer vorigen Num-
mer vorgebrachte Anschuldigung daß während 6 Monaten
eine einzige Sitzung stattfand entspricht der Wahrheit und
so sind noch zahlreiche Unregelmäßigkeiten welche theils
erwähnt, theils noch ziffermäßig zu erforschen wären, zu
deren Abstellung eine energische energische Leitung noth-
wendig wäre, denn Rücksicht mit der Unfähigkeit sowie
mit der Energielosigkeit und die langwüthige Geduld mit
den gegenwärtigen Zuständen greift immer mehr und mehr
das Vermögen der Gemeinde an.

Achtungsvoll
Einer den es interessiert.

**Die Prüfungs-Kommission für Maschinisten
und Heizer in Temesvar** wird die nächsten Prüfungen
Samstag den 10. October in der Jagdsförderungskanzlei der
Josefsstädter Bahnstation abhalten. Mündliche oder schrift-
liche Anmeldungen werden im kon. ung. Staatsbanamte
zu Temesvar (Difasterialgebäude III. Stock) entgegenge-
nommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verord-
nung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom
Jahre 1888 der ungarischen Sprache mindestens insofern
mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen
und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner
folgende Dokumente erforderlich: 1. Gehördlich beslaubigte
Dienstzeugniß, welche darthun, daß der Kandidat bei ge-
heizter Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6
Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach,
aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein
von der Gemeinde-Vorstellung ausgestelltes Sittenzugniß;
3. Kandidaten zur Maschinwärter-Prüfung müssen auch
ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Die sädungarischen Staatsbahn-Domänen. Die
Projekte, betreffend die Umwandlung der sädungarischen
Domänen und Kohlenwerke der Staatseisenbahn-Gesellschaft
in eine Aktiengesellschaft, sind bereits vollständig ange-
arbeitet und liegen gegenwärtig dem Pariser Exekutiv-
komité des Unternehmens zur Begutachtung vor. In den
Anreisen der Verwaltung in Wien ist man, wie wir ver-
nehmen, entschlossen, die Aktion zu beschleunigen und wird
möglichst auch die Aktienemission rascher vornehmen,
als dies kürzlich noch beabsichtigt war. Ein solcher Ent-
schluß ist übrigens wesentlich von der allgemeinen Verfe-
Situations abhängig.

Bei Schneider, Schuhmacher, überhaupt allen
sitzenden Berufsarten stellen sich sehr gern in Folge man-
gelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen
ein, die man rasch und sicher durch die in den Apotheken
erhältlichen ächten Apotheker Richard Brandl's Schwei-
zerpillen beseitigen kann.

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 25. September 1891 bis incl. 1. October 1891.
Zism.-kath. Religion:
Geboren:
Johann Käßner 1 Knabe — Anton Dworzak 1
Mädchen — Venzl Sedlicska 1 Mädchen — Andreas Bor-
bély 1 Mädchen — Franz Ruffzka 1 Knabe — Franz
Zimmermann — 1 Mädchen — Josef Mahario 1 Mäd-
chen Leo Steinacker 1 Knabe — Emil Kombauer 1 Knabe.
Gestorben:
Rosa Kocmer 14 Monate alt.
Getraut:
Franz Simon mit Aloisia Schwager — Arnold
Hromadka mit Hermine Müller.

Lottoziehungen:

Temesvarer Lottoziehung vom 26. September
65 7 20 27 88
Branauer Lottoziehung vom 30. September
92 55 80 27 77

Ausweis

der Reficzaer Volksbank als Genossenschaft pro
Monat September 1891.

Einnahmen auf:	
Cassa Borrath	fl. 419 92
Theilhaber-Conto	fl. 1484 —
Wechselecompte-Conto	fl. 3116 —
Effectenvorschuß-Conto	fl. 22 —
Preliosenvorschuß-Conto	fl. 173 —
Spareinlagen-Conto	fl. 334 52
Escompte-Zinsen-Conto	fl. 660 08
Effectenvorschuß-Zinsen-Conto	fl. 2 37
Preliosenvorschuß-Zinsen-Conto	fl. 17 22
Reservefond	fl. 40 73
Gebühren-Conto	fl. 72 44
Summe	fl. 34642 28
Ausgaben auf:	
Wechselecompte-Conto	fl. 33004 —
Spareinlagen-Conto	fl. 572 39
Effectenvorschuß-Conto	fl. 82 —
Preliosenvorschuß-Conto	fl. 312 —
Spareinlagen-Zinsen-Conto	fl. 2 96
Spesen-Conto	fl. 5 71
Sandzins-Conto	fl. 10 —
Gehalt- und Löhne-Conto	fl. 71 66
Steuer und Gemeinde-Umlagen-Conto	fl. 13 —
Cassa Saldo	fl. 565 56
Summe	fl. 34642 28
Cassa-Bewegung im August fl. 68299 08.	

Der Reficzaer Volksbank als Genossenschaft pro
Monat September 1891.

Eingefendet.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25% —
33% und 50% Rabat auf die Original-Preise ver-
meter- und robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-
Depot G. Henneberg (R. u. R. Postf.) Zürich.
Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.
2

Epilepsie.
Heilbar, ohne Rückfall.
Tausende beweisen diesen wunderbaren Er-
folg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte,
samt Retourmarke sind zu richten.
„Office Sanitas“ Paris,
57, Boulevard de Strasbourg.

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuchstoffe

für jeden Zweck, nur gut, echt, haltbar und preis-
würdig, versendet auch an Private für den
Herbst- und Winter-Bedarf das Depot der
k. k. priv. Tuch- und Schafwollwaren-Fabrik

Moriz Schwarz

Zwittau nächst Brünn.

Meter 3¹⁰ Anzugstoff completen Herbst- oder Winter-
Anzug gebend, fl. 5—15.
Meter 2¹⁰ Winterrockstoff completen Winterrock
gebend, fl. 5.—, 7.—, 9.—, 11.— und höher.
Meter 1⁷⁹ für einen completen Lodenrock, natur-
wasserdicht, fl. 3.50, 4.50, 5.50 und höher.
Meter 3²⁰ schwarzes Tuch, reine Wolle für einen
Salon-Anzug für fl. 7.50 bis fl. 15 —.
Schwarze Tuche für den hohen Clerus, Salon-
Anzüge Alle Sorten **Uniformstoffe** und Ega-
lisierungen, Lieferungen für Vereine, Klöster etc.
Naturwasserdichte, imprägnirte **Loden u. Jagd-
tuche** für Förste, Tonristen und Oeconomen. —
Damentuche, neuester Farben und Dessins.
Umhänge-Tücher, gross, reine Wolle, von
fl. 3.50 aufwärts.
Versandt gegen Nachnahme. — Für Nichtconvenientes er-
statte den Kaufpreis.
Für die Herren Schneidermeister sende schön aus-
gestattete Musterbücher teilweise und unfrankirt.

durch Reisen und Korrespondenzen erweiterte, ein vielgelesenes Compendium darüber schrieb, den Namen der Statistik zuerst in substantiver Form, wenn auch weder in dem Titel der Vorlesung, noch jenes Compendiums gebrauchte und den Begriff wie die Abgrenzung der neuen Disziplin genauer feststellte.

Mit der Zeit aber gelangte der Werth der Statistik für die moderne Staatsleistung immer mehr und mehr zur Anerkennung. Fast in allen europäischen Ländern wurden statistische Aemter oder Centralcommissionen gebildet und dazu noch in allen Departements zusammenfassende Berichte über Thatsachen von öffentlichem Interesse erstattet. Die amtliche Statistik in Ungarn unter der Leitung von Kördöfi gelangte bereits zu hohem Ansehen und kann nach ihren Leistungen der deutschen, französischen und belgischen Statistik ebenbürtig zur Seite gestellt werden.

Ueber den Sinn des Wortes Statistik hat der Sprachgebrauch eine sehr bestimmte und, wie es scheint, unwiedererlässliche Entscheidung gebracht. Es ist für ihn nicht eine Statistik, sondern unabgrenzbar viele.

Wir verbinden das Wort mit einer Menge von Begriffen der aller verschiedensten Art, wenn wir von Bevölkerungs-, Berufs-, Agrar-, Handels-, Moral-, Kriminal-, von Finanz-, Militär-, Medizinal-, Schul-, Kirchenstatistik sprechen, aber auch von einer Statistik der Ueberschwemmungen, der Brandfälle, der Epidemien, ihre Heilungsmethoden, der Gewitter, Blizschläge, Erdbeben u. s. w. Man ersieht daraus, daß die Aufzählung sich niemals wird erschöpfen lassen und jeder Tag neue Arten von solcher Statistik bringen kann. Nämlich sagt am Schlusse seines Werkes über das Wesen der Statistik: „Wir gelangen somit zu dem Schlussergebnisse. Die statistische Methode ist ein allgemeines Untersuchungsmittel für alle auf Beobachtung des erfahrungsgemäß Gegebenen gestützten Wissenszweige, soweit sich dieselben mit Gruppen- oder Pluralbegriffen zu befassen, Veranlassung haben. Die Theorie dieser Methode ist ein Bestandteil der Logik; dasjenige aber, was bisher in mannigfach wechselnden und unklaren Formen als Wissenschaft der Statistik bezeichnet worden ist, löst sich in drei gesonderte Disziplinen auf: in eine technische Statistik methodologischen Charakters, welche auf Grundlage der von der Logik gegebenen Theorie den Gebrauch der statistischen Methode auf ihren verschiedenen Anwendungsgebieten und insbesondere für die durch die Natur einer Massenbeobachtung erforder-

ter. Du weißt, daß Menschen im Leben nicht so sprechen und handeln, daß es keine so edlen und keine so teuflischen Charaktere gibt, wie sie Dir hier vorgeführt werden; Du weißt auch, daß ein Mensch nicht so lacht und weint, wie jene Sängerin, daß man nicht im Dreiviertelakte lacht und nicht mit einer Walzerarie auf den Lippen stirbt; aber doch läßt Du Dich von dem allgewaltigen Zauber der Kunst hinreißen von jener Illusion, deren größter Reiz darin besteht, Dich für einige Minuten über dem gemalten, dem gelungenen oder regitirten Schein das wirkliche Leben vergessen zu machen.

Wenn wir die Lebens- und Liebesgeschichte fast aller Frauen betrachten könnten, wie sie sich wirklich abspielte, wenn sie uns einen Einblick gewähren würden in den stillen Schrein ihres Herzens, der neben so vielem werthlosen Tand, doch auch so manche echte Perle birgt, so würden wir erkennen, daß es mehr die Illusion, als die Wirklichkeit ist, von welcher daselbst beherrscht und geleitet wird.

Die Mythe hätte meiner Ansicht nach nicht einen Jüngling, sondern ein Mädchen als Vorwurf nehmen sollen, um vor dem verschleierte Bild von Sais zu zeigen, daß die Wahrheit, wenn die letzte Hülle der Illusion gefallen, nicht für das sterbliche Auge sei. Sie, die Illusion nämlich, ist die eigentliche Lebenslust des Weibes. Wenn man sieht, wie oft geistvolle, hochgefinnt: Mädchen, mit einem Herzen voll Poesie und Begeisterungsfähigkeit ihr Interesse Männern zuwenden, welche denselben nicht werth sind, so muß man erkennen, daß das nur möglich wurde, weil die Illusion dieselben durch ihren Zauber verschönte, sowie oft eine ganz reizlose Landschaft durch die auf sie fallenden Sonnenstrahlen einen besonderen Reiz erhält. Im Ballsaale schwebt eine Frau am Arme eines jungen Mannes dahin, der aller Welt unschön, plump, links erscheint; man weiß, daß er geistlos, egoistisch, keiner höheren Regung fähig ist; aber hat einmal für ihr Interesse gefaßt, in ihren Augen

liche amtliche Statistik lehrt; sodann in zwei beschreibende Wissenschaften, einmal die soziale Statistik, welche den Gesellschaftswissenschaften angehört und auf Grund der durch die statistische Methode festgestellten Thatsachen eine Biologie der modernen Gesellschaft, ein Bild des Kulturlebens der gestifteten Völker der Gegenwart liefert, sodann die politische Statistik als ein Hilfswissen und einen Bestandteil jener Staatenkunde, welche den früher geführten und an sich geschichtlich und etymologisch begründeten Namen der Statistik in Folge der tatsächlichen Entwicklung des Sprachgebrauches abzulegen und im gleichen Verhältnisse zu den Staatswissenschaften, wie die soziale Statistik zu den Gesellschaftswissenschaften stehen, die staatlichen Einrichtungen und Zustände der Kulturvölker der Gegenwart darzustellen hat.“

Es ist also gar nicht so schwer, den ungeheuren Werth der Statistik zu erkennen, und doch wird bei allen Erhebungen so viel gesündigt. Am meisten aber ist dies, wie bereits gesagt, bei den agrarischen Erhebungen der Fall. Möchte es doch endlich auch jener Klasse der Bevölkerung klar werden, daß die Statistik, d. h. die aus ungelogenen Zahlen aufgemachte Statistik, eine Hauptgrundlage des modernen Staats- und Gemeindelebens, daß sie die Buchführung über die Entwicklung der Menschheit ist.

Egon W.

Wochen-Chronik.

Festgottesdienst. Heute findet in der hiesigen röm.-kath. Kirche aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Königs ein feierliches Hochamt statt. Es wird hierbei unter Mitwirkung des hier weilenden Tonkünstlers Herrn Eduard Pavella eine musikalische Messe executirt werden.

Personalnachricht. Von verlässlicher Seite erfahren wir, daß der hier an der höheren Volksschule angestellt gewesene Professor Herr Josef Papp de Csérkö, welcher vor 3 Jahren an die Bürgerschule nach Zinne transferirt wurde, vom Kultusministerium zum ordentlichen Professor der höheren Töchterschule ebendortselbst mit einem Gehalte von fl. 1400 ernannt wurde. Unsere herzlichste Gratulation zum wohlverdienten Avancement, möge es dem Herrn Professor an der schönen Adria auch weiterhin wohlgehen.

Hymen. Verflorenen Montag führte der beim Moravizger Eisensteinbergbau in Verwendung stehende Rech-

ist er der Jubelgriff männlicher Schönheit und aller Vorzüge von Geist und Gemüth, sie läßt alle ihre Wunden spielen, sie fährt alle ihre Steitkräfte ins Gesicht und wenn sie ihn dann besiegt und ihn zu ihrem Gefangenen für das Leben gemacht hat, dann erkennt sie eines Tages mit Schrecken, daß der Preis des Kampfes nicht werth war; über ihren Herzensschmerz ist plötzlich ein rauher, mörderischer Winter hereingebrochen und Verzweiflung mühte ihr Theil sein, wenn nicht eben das, was sie ins Verderben geführt, die Illusion, ihr die Schrecken desselben verschüllen und ihr Trost und Vergessenheit bieten würde in ihrem Leid.

Der unanfechtbare Satz, daß Liebe blind ist, bedeutet nichts Anderes, als daß die Illusion selbst das Häßlichste verschönt. Allein man würde sich täuschen, wenn man meinte, daß sie sich nur auf große und ernste Dinge wie es eine Herzensneigung ist, erstreckt, ihre Macht zeigt sich im Gegentheil selbst bei den alltäglichsten Anlässen. Wie oft entzückt uns eine einfache Bekanntschaft durch Wochen und Monate; es ist nicht Liebe, nicht Freundschaft, welche wir für die betreffende Person fühlen, aber doch Etwas, was beiden verwandt ist. Man schaut sich nach der Gegenwart des oder der Betreffenden, man möchte ihn oder sie zu allen Stunden des Tages um sich haben; man fährt sich nur angeregt, gutgelaunt und zufrieden in der Gesellschaft dieser Person. Da tritt plötzlich etwas Merkwürdiges ein; eine Erkaltung, eine Gleichgültigkeit, ohne daß man zu sagen wüßte, wieso und wodurch. Die betreffende Person ist das geliebte, was er oder sie früher war; sie hat nichts gethan, um sich unserer Achtung oder Zuneigung unwürdig zu machen; sie hat nicht einmal eine Baise gesprochen, und doch ist der Zauber auf einmal dahin: von den rosigen Schleiern, mit welchem die Illusion sie verschönte, hat sich plötzlich ein Zipfel gehoben — war es ein unbedachtetes Wort, ein Lufthauch, das Wesen eines Schmetterlingsflügels, welches die leichte Hülle hob, wer kann es sagen?

nungsführer Herr Arnold Promadla das anmuthige und liebenswürdige Fräulein Hermine Müller zum Traualtar. Als Zeitschlichter fungirten von Seite der Braut Staatsbeamte Herr Emrich Veres, seitens des Bräutigams Herr Wilhelm Riegel Betriebsleiter in Moravizza. Brautführer war der Bruder der Braut Oberleutnant Herr Johann Müller. Dem glücklichen Ehepaar bringen wir aus diesem Anlasse unsere bestgenehmtesten Wünsche entgegen. Möge ihrem Herzensbunde stets die Freundschaft leuchten und sie frei von jedem Ungemach durch's Leben ziehen.

Die hiesige Feuerwehr hat 60 Mann stark aus Anlaß des Anwesenheit Sr. Hoheit des Erzherzog Josef in Temesvar, mit zahlreichen unterstützenden Mitgliedern einen Ausflug per Separatzug dorthin veranstaltet, um dem schönen Feuerwehreffest beizuwohnen. Bis auf einige Differenzen welche bei der Rückfahrt entstanden und welche glücklich beigelegt wurden, verlief der Ausflug für alle Theilnehmer befriedigend.

Hungarischer Kulturverein. Am 27. d. M. fand in Temesvar — wie wir schon mehrfach besprochen haben — der Vorkongreß wegen Gründung des von Vereszer Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache bezogenen „Südungarischen Kulturvereines“ statt. Es haben an diesem Vorkongreß Vertretungen sämtlicher südungarischen Vereine zur Verbreitung der ungarischen Sprache theilgenommen und der endgiltige Beschluß lautet dahin, daß die Nothwendigkeit der Gründung eines solchen Vereines allgemein anerkannt wurde. Von Seite des hiesigen Vereines hat der verdienstvolle Präses Herr Alexander Herzog und das Ausschuhmitglied Herr Sigmund Sommer hiebei theilgenommen. Herr Herzog gab im Namen des Vereszer Vereines die Erklärung ab, daß er ebenfalls im Prinzip die Gedanken theilt, den jeder patriotisch denkende Bürger Ungarns begeisterungsvoll gutheißend muß; — doch glaubt er, es sei nothwendig, daß jeder der derzeit bestehenden Vereine seine Autonomie wahren müsse. Er hob hervor, daß der hiesige Verein sich zur Aufgabe gestellt hat, hauptsächlich die zarte Jugend in der ungarischen Sprache zu unterrichten und in Aufstrebung dieses Zieles habe er einen Kindergarten errichtet, welcher große materielle Opfer erheischt und die Kräfte des Vereines vollauf in Anspruch nimmt. Unter Wahrung dieser Autonomie des Vereines schloß er sich der Idee der Gründung des „Südungarischen Kulturvereines“ an.

Unglücksfall. Leopold Wirth Bad lingshättenarbeiter war mit mehreren Kameraden bei der Reparatur des Dampfhammers in der Blechhütte beschäftigt und wollte im Dampfzylinder derselben eine Schraube befestigen, zu welchem Behufe derselbe in den Cylinders stieg. Er konnte jedoch diese Arbeit nicht bewältigen und rief einen seiner Kameraden um Hilfe an. Dieser Namens Karl Bradler war im Begriffe seinen Kameraden zu folgen, stieg auf die Steierstange und kam so unglücklich an das Dampfventil an, daß sich daselbst öffnete und Wirth an den unteren Extremitäten und am Unterleib verbrachte.

Die Thatsache ist aber ansehbar, wir fühlen nichts mehr für die Persönlichkeit, die uns noch vor Kurzem so werth und theuer war; die Illusion ist geschwunden und das, was uns noch vor wenigen Augenblicken ein herrlicher Falter schien, liegt nun als unscheinbare oder häßliche Raupe vor unsern Augen.

Und noch weiter erstreckt sich die Wirkung der Illusion; sie übt dieselbe selbst auf die geringfügigsten Aeußerlichkeiten. Im Grunde ist die ganze Moden- und Toilettenfrage nichts Anderes als Sache der Illusion. Der indische Krieger steckt sich Aderseiden ins struppige Haar, der Afrikaner tätowirt sich Ungehener auf die Haut oder beschminkt sich das Gesicht mit gelber oder schwarzer Farbe, weil er glaubt, dadurch seinen Feinden fürchterlicher und seinen Gefährten imposanter zu erscheinen; es ist, genau genommen, dasselbe Gefühl, aus welchem diese Aufschauung entspringt, wie bei der Modedame, wenn sie sich eine ellenlange Schleppe zulegt, oder Aermel trägt, deren Achseln bis zu den Ohren reichen; wenn sie darüber nachdenken würde, so müßte sie sich sagen, daß sie ja doch immer dieselbe bleibt, allein was sie zu erzielen sucht, ist die Illusion bei Anderen und bei sich selbst. Die berühmte Schauspielerin Rachel sagte, daß sie mit jedem Kostüme, das sie anlege, auch ganz unabsichtlich den zu demselben passenden Charakter annehme, und ungefähr daselbe versicherte mir einmal eine Modedame, indem sie sagte, daß sie in Sprache, Wesen und Gesinnung eine ganz Andere sei, je nachdem sie sich ein grande Toilette, in einfachem Straßenzuge oder gar im Schlafrock befinde. Am weitesten in der Selbstillusionierung ging wohl die Königin Margarethe von Navarra, bekanntlich eine der galantesten Damen ihrer Zeit, die, als ihr Gesicht anfing Runzeln zu zeigen, daselbe nicht mehr, wie bis dahin, im Spiegel bewunderte, sondern sich dafür an dem Publikum — ihrer schönen Büste ergözte. Dr. Moriz Haupt.

Madfa das anmuthige
Müller zum Teu-
Seite der Braut Stuhl-
fs, seitens des Brauti-
riebsleiter in Morawieja.
r Braut Oberleutnant
ücklichen Ehepaar bringen
bestgemeintesten Wünsche
nde stets die Freuden-
Ungemach durch's Leben

hat 60 Mann stark aus
zeit des Erzherzog Josef
nterstützenden Mitglieder
dorthin veranlassen, um
wohnen. Bis auf einige
bet entstanden und welche
es der Ausflüg für alle

Am 27. d. M. fand
mehrfach besprochen haben
ding des vom Vereize-
arischen Sprache beregten
statt. Es haben an diesem
her sündungarischen Vereine
Sprache theilgenommen
tet dahin, daß die Noth-
solchen Vereines allgemein
s hiesigen Vereines hat
Alexander Herzog und
mund Sommer hiebei
b im Namen des Refizeer
er ebenfalls im Prinzip
re patriotisch denkende Wür-
guthreuen muß; — doch
jeder der derzeit bescheu-
ahren müsse. Er hob her-
zur Aufgabe gestellt hat,
n der ungarischen Sprache
ng dieses Zieles habe er
her große materielle Opfer
reines Volk auf in Anspruch
Autonomie des Vereines
indung des „Sündungari-

irth Bad kinglyhätten-
eraden bei der Reparatur
hätte beschäftigt und wollte
e Schraube b festigen, zu
ylinder stieg. Er konnte
n und rief einen seiner Ga-
Namens Karl Bradler
raden zu folgen, stieg auf
nglücklich an das Dampf-
ete und Wirth an den un-
erleib verbrachte.

ar, wir fühlen nicht mehr
noch vor Kurzem so werth
ist geschwunden und das,
genblicken ein herrlicher Fal-
mbare oder häßliche Kruppe

sich die Wirkung der Alu-
die getinsigsten Krüger-
ganze Moden- und Toilet-
sche der Alusion. Der in-
steden ins struppige Haar,
ehener auf die Haut oder
gelber oder schwarzer Farbe,
Feinden furchtbarer und
erscheinen; es ist, genau
is welchem diese Anschau-
odame, wenn sie sich eine
Kermel trägt, deren Achsel-
n; wenn sie darüber nach-
h sagen, daß sie ja doch im-
sie zu erzielen sucht, ist
bei sich selbst. Die berühmte
ob sie mit jedem Kostüme,
absichtlich den zu demselben
und ungefähr dasselbe ver-
dame, indem sie sagte, daß
sinnung eine ganz Andere
de Toilette, in einfachem
schlafrocke bestude. Am wei-
ging wohl die Königin
ntlich eine der galantesten
r Gesicht anfang Manzel
wie bis dahin, im Spiegel
an dem Anblick — ihrer
Dr. Moriz Haupt.

Gemeinde Verkaufbarungen. Es werden alldie-
jenigen hiesigen Einwohner die mit Staatssteuern und son-
stigen Abgaben im Rückstande sind, — aufmerksam gemacht
daß in dem Falle als dieselben ihre diesbezüglichen Rück-
stände bis 15. d. M. nicht gezahlt haben sollten, jene von
denselben im Exekutionswege eingebracht werden.

Turnverein. Heute 3 Uhr Nachmittag findet die
vom Ausschuss des hiesigen Turnvereines wegen Aenderung
der Vereinsstatuten und wegen Neuwahl der Functionäre
una schon zum zweitenmale einberufene außerordentliche
Generalversammlung statt. In der nächsten Nummer un-
seres Blattes tragen wir über den Verlauf der Versamm-
lung einen ausführlichen Bericht nach.

Vom Schützenverein. Na dem am 30. v. M. statt-
gehabten Schützenfischen beteiligten sich 3 Schützen welche
zusammen 325 Schuß mit 106 Treffern darunter 14 Blätt-
chen abgaben. Das 1. Beste gewann Herr Anton Dol-
schwandner auf einen 66% Theiler, das 2. Beste
Herr Ernest Huber auf einen 34% Theiler. Für die meisten
Treffer (68) erhielt Herr Carl Bor das Beste. Kriegsgeld
wurde 2 kr. ausbezahlt. Das nächste Schießen — als größ-
res Schlußschießen, wird vom 18. bis 25. d. M. abgehalten.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am
1. d. M. 7 Uhr Abends auf der Bahnhöhe der Refize-
Woglaner Werksbahn kurz vor dem Zweigbahnhof. — In-
genieur Hr. Johann Cerveka war tagsüber auf der Sta-
tion N. Woglan mit technischen Aufnahmen beschäftigt und
sah, nachdem er mit seinen Diensttagenden zu Ende war,
den Sekuler Bergingenieur Herrn Josef Larcher und
den hiesigen gel. Randschlaglehrmeister Hrn. Josef Schuster
ein, mit ihm die Rückreise nach Refize per Draßime zu-
rückzulegen. Nahe zum Zweigbahnhofe angelangt mochten
die im schnellen Tempo Fahrenden bei der herrschenden
Dunkelheit nicht bemerkt haben daß vor ihnen am Geleise
ein Werksbahnwaggon stand, fuhren an denselben an und
die Folge davon war, daß Herr Ingenieur Larcher an bei-
den Füßen, Herr Schuster am rechten Fuße Beinbrüche
und Herr Cerveka bedeutende Wundwunden erlitten. All-
gemeine Theilnahme wendet sich den Verunglückten zu, be-
sonders dem Ingenieur Herrn Larcher, welcher seiner auf
einer Erholungsreise begriffenen Gattin, das Geleite bis
Woglan gab und auf der Rückreise begriffen verunglückte.

Eine Deputation unserer slavischen Mitbürger
bestehend aus den Herren Anton Wesselsky und
Andreas Fidor, haben verfloßenen Freitag, mit Müch-
sicht darauf daß viele unter ihnen nur der slavischen
Sprache mächtig sind, bei Sr. Hochwürden Ehrensdherrn
Herrn Anton Barll vorgeprochen, es möge Veranlassung
getroffen werden, daß durch Anstellung noch eines slavi-
schen Predigers sie hier und da auch in ihrer Sprache kirch-
licher Predigten theilhaftig werden. Sr. Hochwürden ver-
sprache sein Möglichstes zu thun um ihren Wünschen ge-
recht zu werden.

Regalien-Accispachtung. Das Präsidium der
Schantregal-Accispachtung gibt uns mit einer speziellen
Zuschrift bekannt, daß die Einnahmen im abgelaufenen
Monate fl. 2800.50, die Ausgaben dagegen fl. 2343.29
betragen, mithin ein Cassarest per fl. 457.21 resultirt. Mit
der Veröffentlichung dieses Ausweises bemerkt das Prä-
sidium gleichzeitig, daß die ausgewiesene Einnahme die
bisher höchste im Laufe dieses Jahres war.

Es freut uns daß das geehrte Präsidium, durch die
Veröffentlichung dieses Ausweises bezeugt hat, anerkannt
zu haben daß es nur recht und billig ist dem Publikum
über ein Unternehmen Rechnung zu legen, welches das
Gemeinwohl interessiert.

Daß dieser Sache auch von anderer Seite gebühren
des Interesse theilhaftig wird und daß nicht Alles auf den
Standpunkt steht einen thatsächlich bestehenden Schlendrian-
rundweg ohne Nachweis abzulegen, beweisen auch fol-
gende Zeilen:

Geehrte Redaktion! Sie haben schon durch einige
Nummern Ihres gesch. Blatt's die Schantregal-Angelegen-
heiten unserer Gemeinde besprochen, in der Absicht den
öffentlichen Interessen unseres Orts, dem Gemeinwohl
dienlich zu sein. Ich habe Ihre Ausführungen mit Interesse
verfolgt und glaube daß es der Sache nur zuträglich sein
kann, wenn Sie auch der Ansicht Anderer Raum gewähren.

Ich will speziell nur darauf hinweisen, daß die Firma
Joffmann nicht nur zur Zeit der Verpachtung für das
Schantregal von Refize 36000 fl. angeboten hat, sondern
auch jetzt noch bereit ist diese Summe zu bezahlen, was
ein Beweis ist daß die Gemeindevorstellung mit einem
Pacht von 26.000 fl. ein glänzendes Geschäft machen
könnte, wenn sie Verständnis und den guten Willen zur
Sache hätte. — Herr Joffmann hat bekanntlich sein Ge-
schäft bloß in 30 Gasthäusern ausüben lassen und hat da-
bei schöne Summen gewonnen, darum ist es auch sehr
zweifelhaft ob der von Herrn Nicolaevits angeführte Grund
stichhältig ist, daß von 90 Gasthäusern nur mehr 60 exi-
stieren. — Jedermann, der klar über diese Angelegenheit
denkt, wird es unerklärlich erscheinen, wie es kommt daß die

Gemeinde mit 26.000 fl. Pacht, nicht ein ebenso schönes
Ergebnis zu erzielen im Stande ist, als die Firma Joff-
mann, die bekanntlich nur wegen der Regalienpachtung
und des hierbei erzielten schönen Gewinnes mit ihren
Compagnon in Proceß stand. Um einen Pappentheil hätte
die Firma Joffmann seinen Proceß geführt. Auch die
Krängel in der Manipulation, welche Sie in Ihren gesch.
Blatte hervorhoben, sind nicht erschöpft. Herr Nicolaevits
erwähnt in seinem an die Redaktion gerichteten Schreiben
daß für einen kranken Diener eine Unterstützung von 35 fl.
ausbezahlt wurde. Gegen die Unterstützung habe ich nichts
einzuwenden, meines Wissens war aber dieser Diener schon
mit Beginn des Jahres krank und daher wäre es Pflicht
gewesen ihn durch einen gesunden dienstfähigen Menschen zu
ersetzen, nicht aber einen kranken Menschen anzustellen der
nichts leisten kann. Ein solches Vorgehen geht schon über
erlaubten Schandrian. Auch die in Ihrer vorigen Num-
mer vorgebrachte Anschuldigung daß während 6 Monaten
eine einzige Sitzung stattfand entspricht der Wahrheit und
so sind noch zahlreiche Unregelmäßigkeiten welche theils
erwähnt, theils noch ziffermäßig zu erforschen wären, zu
deren Abstellung eine erprobte energische Leitung noth-
wendig wäre, denn Rücksicht mit der Unfähigkeit sowie
mit der Energielosigkeit und die langmüthige Geduld mit
den gegenwärtigen Zuständen greift immer mehr und mehr
das Vermögen der Gemeinde an.

Achtungsvoll
Einer den es interessiert.

**Die Prüfungs-Commission für Maschinisten
und Heizer in Temesvár** wird die nächsten Prüfungen
Samstag den 10. Oktober in der Zugförderungsanstalt der
Josefstädter Bahnstation abhalten. Mündliche oder schrift-
liche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamt
zu Temesvár (Disasterialgebäude III. Stock) entgegenge-
nommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verord-
nung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom
Jahre 1888 der ungarischen Sprache mindestens insoferne
mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen
und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner
folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte
Dienstzeugniß, welche darthun, daß der Kandidat bei ge-
heiligter Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6
Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach,
aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein
von der Gemeinde-Vorstellung ausgestelltes Sittenzugniß;
3. Kandidaten zur Maschinwärter-Prüfung müssen auch
ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Die sündungarischen Staatsbahn-Domänen. Die
Projekte, betreffend die Umwandlung der sündungarischen
Domänen und Kohlenwerke der Staatsbahngesellschaft
in eine Aktiengesellschaft, sind bereits vollständig ausge-
arbeitet und liegen gegenwärtig dem Pariser Exekutiv-
comité des Unternehmens zur Begutachtung vor. In den
Kreisen der Verwaltung in Wien ist man, wie wir ver-
nehmen, entschlossen, die Aktion zu beschleunigen und wird
möglichst auch die Aktienemission rascher vornehmen,
als dies kürzlich noch beabsichtigt war. Ein solcher Ent-
schluß ist übrigens wesentlich von der allgemeinen Börse-
Situation abhängig.

Bei Schneider, Schuhmacher, überhaupt allen
sündigen Berufsarten stellen sich sehr gern in Folge man-
gelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen
ein, die man rasch und sicher durch die in den Apotheken
erhältlichen ächten Apotheker Richard Brand's Schwe-
izerpillen beseitigen kann.

Bevölkerungsanzeiger.
Vom 25. September 1891 bis incl. 1. October 1891.
Hsm.-Rath, Refizegion:
Geborene:
Johann Kajtner 1 Knabe — Anton Dvorzák 1
Mädchen — Benzl Jedlicska 1 Mädchen — Andreas Bor-
bély 1 Mädchen — Franz Kájcska 1 Knabe — Franz
Zimmermann — 1 Mädchen — Josef Maharis 1 Mäd-
chen Leo Steinacker 1 Knabe — Emil Kombarer 1 Knabe.
Gestorbene:
Rosa Keamer 14 Monate alt.
Getraute:
Franz Simon mit Aloisia Schwager — Arnold
Hiromadka mit Hermine Müller.

Lottoziehungen:
Temesvárer Lotterieziehung vom 26. September
65 7 20 27 88
Brünner Lotterieziehung vom 30. September
82 55 80 27 77

Ausweis

Der Refizeer Volksbank als Genossenschaft pro
Monat September 1891.

Einnahmen auf:	
Cassa Borrath	fl. 419.92
Theilhaber-Conto	fl. 1484.—
Wechselecompte-Conto	fl. 31416.—
Effectenvorschuß-Conto	fl. 22.—
Preliosenvorschuß-Conto	fl. 173.—
Spareinlagen-Conto	fl. 334.52
Escomptezinsen-Conto	fl. 660.08
Effectenvorschußzinsen-Conto	fl. 2.37
Preliosenvorschußzinsen-Conto	fl. 17.22
Reservefond	fl. 40.73
Gebühren-Conto	fl. 72.44
Summe	fl. 34642.28
Ausgaben auf:	
Wechselecompte-Conto	fl. 33004.—
Spareinlagen-Conto	fl. 572.39
Effectenvorschuß-Conto	fl. 82.—
Preliosenvorschuß-Conto	fl. 312.—
Spareinlagenzinsen-Conto	fl. 2.96
Speisen-Conto	fl. 5.71
Sanzins-Conto	fl. 10.—
Gehalts- und Lohn-Conto	fl. 74.66
Steuer und Gemeinde-Umlagen-Conto	fl. 13.—
Cassa Saldo	fl. 565.56
Summe	fl. 34642.28
Cassaabewegung im August fl. 68299.08.	

Eingefendet:*)

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25%—
33% und 50% Rabatt auf die Original-Preise ver-
meter- und robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-
Depot G. Henneberg (R. u. R. Postf.) B. r. i. d. h.
Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 2

Epilepsie.
Heilbar, ohne Rückfall.
Tausende beweisen diesen wunderbaren Er-
folg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte,
samt Retourmarke sind zu richten.
„Office Sanitas“ Paris.
57 Boulevard de Strasbourg

Muster
nach allen Gegenden franco.

Tuchstoffe
für jeden Zweck, nur gut, echt, haltbar und preis-
würdig, versendet auch an Private für den
Herbst- und Winter-Bedarf das Depot der
k. k. priv. Tuch- und Schafwollwaren-Fabrik
Moriz Schwarz
Zwittau nächst Brünn.
Meter 3^{te} Anzugstoff completen Herbst- oder Winter-
Anzug gebend, fl. 5—15.
Meter 2^{te} Winterrockstoff completen Winterrock
gebend, fl. 5.—, 7.—, 9.—, 11.— und höher.
Meter 1^{te} für einen completen Lodenrock, natur-
wasserdicht, fl. 3.50, 4.50, 5.50 und höher.
Meter 3^{te} schwarzes Tuch, reine Wolle für einen
Salon-Anzug für fl. 7.50 bis fl. 15.—.
Schwarze Tuche für den hohen Clerus, Salon-
Anzüge Alle Sorten **Uniformstoffe** und Ega-
lisirungen, Lieferungen für Vereine, Klöster etc.
Naturwasserdichte, imprägnirte **Loden u. Jagd-
tuche** für Förste, Touristen und Oeconomen. —
Damentuche, neuester Farben und Dessins,
Umhänge-Tücher, 1/2 gross, reine Wolle, von
fl. 3.50 aufwärts.
Versandt gegen Nachnahme. — Für Nichtconvenientes er-
statte den Kaufpreis.
Für die Herren Schneidermeister versende schön aus-
gestattete Musterbücher teilweise und unfrankirt.

Dr. Hugo G. Hirschmann's Journal-Verlag in Wien, I., Neutuhnen-
 gasse 3, erdgeschoss und unten gegenüber dem Theaterplatz (durch die
 Schillerstrasse) oder mittel der Verbindungstrasse mit dem Theaterplatz.
Wiener landwirthschaftliche Zeitung
 Redigirt von dem landwirthschaftlichen Redigirer Dr. Hugo G. Hirschmann.
 Erscheinungsort: Wien, in der Stadt, in der Gasse der Schillerstrasse, Nr. 3.
Österreichische Forst-Beilage.
 Redigirt von dem landwirthschaftlichen Redigirer Dr. Hugo G. Hirschmann.
 Erscheinungsort: Wien, in der Stadt, in der Gasse der Schillerstrasse, Nr. 3.
Allgemeine Wein-Beilage.
 Redigirt von dem landwirthschaftlichen Redigirer Dr. Hugo G. Hirschmann.
 Erscheinungsort: Wien, in der Stadt, in der Gasse der Schillerstrasse, Nr. 3.

Reines Blut zur Gesundheit!
 Geheime Krankheiten Flechten Ausschläge,
 Blässe Allgem. Mädigkeit, Schwache, ver-
 schwinden bei gesundem Blute! Wir garanti-
 ren für radicalen Erfolg, bei Gebrauch unserer
 Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.
"Office Sanitas"
 Paris, 57, Boulevard de Strasbourg.

Képes Családi Lapok
 Szépirodalmi és ismeretterjesztő képes heti lap.
 Szerkesztő: Dr. Tolnai Lajos, Főmunkatárs: Dr. Váradi
 Antal, Felelős szerkesztő és kiadófelügyelő: Dr. Mu-
 rányi Ármin.
Előfizetési ára:
 a „Hölgyek Lapja“ című divat-meléklettel s a Re-
 genymeléklettel együtt:
 Egész évre 6 frt. Félévre 3 frt. Negyedévre 1 frt. 50 kr.
 A „Képes Családi Lapok“ című hetilap új negyedbe
 lép. A magyar szépirodalomnak a hatalmas tényezője, a
 magyar művelt családoknak a szellemi kincsét még a kö-
 vetkező 100 évben is megőrző és továbbterjesztő. Jókai Mór, Lauka Gusztáv,
 Rudnyánszky Gyula, Dalmady Győző, Mikszáth Kálmán,
 Komocsi József, Temérdek (Jeszenszky Danó), dr. Prém
 József, dr. Sziklay János, Inczedy László, Palágyi Lajos,
 Erdőy Daniel, Döngi János, Tölgyesi Mihály, Vertessy Gyula,
 Méry Károly, dr. Murányi Ernő, Petri Mór, dr. Roditzky Jenő,
 Csorba Pálóty Ákos, stb.; Benitzky-Bajza Lenke, Büthner
 Lina, Nagyvárady Mira, Kuliflay-Benitzky Irma, Harmath
 Lujza, Hevessine-Sikor Margit, V. Gaál Károly, Korlovszky
 Ida, Mericzay-Karossa Irma, Erzsike, stb. stb.
 A „Képes Családi Lapok“ az összes szépirodalmi
 képes hetilapok között a legelőkeltebb, legváltozatosabb. Tar-
 talmá az irodalom minden változatát felöleli; képei a jelen
 eseményeit s a legújabb festők műveit mutatják be.
 „Hölgyek Lapja“ című havonként kétszer megjele-
 nő divatmeléklete a legújabb divatképeket hozza s e mellett
 a magyar háziasszonyok számára szükséges szellemi támasz, a men-
 nyiben a nevelés, az egészség, a gazdaság, kertészet, a ház-
 tartás s a konyha terén nincs olyan kérdés, a melyet ne
 tárgyalna s nincs olyan titok, a melybe holgyeinket be ne
 avatná!
 Regnymeléklete külön beküldhető négy kötet érde-
 kes regnymeléklettel ajándékozva meg évenként az előfizetőit.
 A „Képes Családi Lapok“-nak még a zsidó bori-
 téka is tele van mulattató közleményekkel, humoros apró-
 sagokkal, sakk-, kép-, szám-, kocka- és ponttalányokkal és
 szórjévtényekkel, melyeknek megfizetői értékes jutalmakat
 kapnak.
 A Képes Családi Lapok gazdag tartalma és szá-
 mos meléklete dacára mégis a legelőkeltebb szépirodalmi
 képes hetilap: éppen a ért bizony számunk minden honfiu
 és honleány, minden magyar család támogatására és párt-
 fogására.
 Mutatványszámokat ingyen és bérmentve küld a
 kiadóhivatal mindazoknak, a kik ez iránt — legezészerűbben
 levelezőlapon — hozzáférnek.
 A ki az egész évre szóló hat frtnyi előfizetési össze-
 get 40 krajczár csomagolási és postaszállítási díjjal együtt
 egyszerre beküldi, annak 4 regényt; és a ki 3 frt. előfize-
 tetési összeget és 30 kr. csomagolási és postaszállítási díj-
 jal együtt egyszerre beküld, annak két eredeti regényt küld
 ajánlva jutalmul.
 A ki 3 új előfizetőt gyűjt s az előfizetési összeget
 egyszerre beküldi, annak elismerésül egy díszes emlékköny-
 vet küld a kiadóhivatal.
 Megrendelhető postautalványon minden postahivatal-
 nál és minden könyvkereskedésben.
 Előfizetéseket (a hónap bármely napjától) elfogad a
 „Képes Családi Lapok“ kiadóhivatala Budapest, Nagykorona-
 utca 20. szám.
**Teljes számu példányokkal még mindig
 szolgálhatunk.**

Turnverein in Resicza.

Die gefertigte Vereinsleitung des Turnvereines erlaubt
 sich hiemit die p. t. unterstützenden und wirkenden Mitglie-
 der zu der

am 4. Oktober l. J. 3 Uhr Nachmittag
im Hotel Klemens
 stattfindenden

ausserordentlichen

General-Versammlung

höflichst einzuladen, welche nun ohne Rücksicht auf die Zahl
 der anwesenden Mitglieder beschlussfähig sein wird.

Gegenstand der Berathung bildet die Aenderung der Vereins-
 statuten und Neuwahl des Ausschusses.

Resicza, am 19. September 1891.

Hermann Wodlowska
 Schriftwart.

Josef Renvez
 Obmann.

FRANZ KNOBLOCH, senior.
Resicza.



verfertigt alle Gattungen Bau- und Möbel-Tischlerarbeiten zu billigsten Preisen und
 empfielt sein reichhaltiges Lager von

MÖBEL

neuester Façon, sowie: Schlaf-, Speise- und Salon-Einrichtungen, ferner Spiegel
 und Bilder sowie

Stahl-Drahtgewebe-Betteinsätze.

Verkauf aller zu

LEICHENBESTATTUNGEN

nötigen in Gröster Auswahl vorrätigen Gegenstände, als:

Metall- und Holz-Särge

Kreuze, Ueberthane, Pölzter, Träger-Scherpen etc. etc.

Erlaube mir zur gefälligen Besichtigung meines reichhaltigen Möbellagers
 hiemit höflichst einzuladen, von welchen ich ganze Zimmer Einrichtungen sowie ein-
 zelne Stücke gegen Baar und auf Ratenzahlungen billigst verkaufe.

Alle Tischler- und Tapezierer-Arbeiten, als auch Reparaturen
 werden angenommen und schnellstens zu billigsten Preisen verfertigt

Hochachtungsvoll

Franz Knobloch senior,

Tischler.